

Claudia Suter & Dominique Högger

## **Ernährungsbildung – was sollen, dürfen und müssen Lehrerinnen und Lehrer?**

Die Kernforderungen nach gesunder Ernährung werden zu unreflektiert auf die Schule übertragen – auch von den Lehrerinnen und Lehrern selber. Ausgehend von einem allgemeinen Bildungsbegriff machen wir Vorschläge, wie eine Ernährungsbildung aussehen könnte, die sich mit angemessenen Erwartungen an die Schule und dem Sinnhorizont von Lehrpersonen verbinden lässt.

**Schlüsselwörter:** Public Health, Bildungsbegriff, Antinomie, überfachliche Kompetenz

---

### **1 Die Erwartungen von Public Health**

Fragen rund um die Ernährung haben eine hohe Bedeutung für Public Health. Die Stiftung Gesundheitsförderung Schweiz investiert zusammen mit kantonalen Partnern einen Großteil ihrer Mittel in den Bereich „gesundes Körpergewicht“ bei Kindern und Jugendlichen. Langfristiges Ziel der Stiftung ist es, den Anteil der Bevölkerung mit einem gesunden Körpergewicht zu erhöhen (Stamm et al., 2014; 4) bzw. bei Kindern und Jugendlichen ein nachhaltiges Bewusstsein für die Bedeutung einer ausgewogenen Ernährung, ausreichender Bewegung sowie eines gesunden Körpergewichts zu schaffen (Dubowicz et al., 2013; 8, 10).

Es finden sich keine Aussagen dazu, welcher Beitrag von den Schulen erwartet wird – auch nicht in den beiden von Gesundheitsförderung Schweiz veranlassten Monitoringberichten zur Arbeit der Schule (Meisen-Nussbaum et al., 2012, Dubowicz et al., 2013). Meisen-Nussbaum et al. (2012) evaluierten die „Vermittlung von Ernährungs- und Bewegungskompetenzen im Schulalltag“, definierten aber nicht, welche „Kompetenzen“ damit gemeint sind und wie eine entsprechende „Vermittlung“ zu verstehen und zu gestalten ist. In den Lehrplänen und Angeboten sowie in den Lehrpersonen-Interviews wurde nach dem „Thema“ oder dem „Bereich“ Ernährung gesucht bzw. gefragt (ebd.; 17, 21, 63). Die Erwartungen, die die Akteure von Public Health an die Lehrpersonen stellen, sind also bloß allgemein formuliert und bleiben insgesamt diffus.

Es greift unserer Meinung nach zu kurz, Ernährungsbildung nur als Summierung von Aussagen zu verstehen, die zu ihr eine thematische Nähe haben. Dies zu begründen und Ernährungsbildung differenzierter zu konzipieren, ist eines der Ziele dieses Beitrags.